



Eine Themenreihe zur Apostelgeschichte

## Thema: »Der Kapo«

**Apostelgeschichte 5,17-33**

## Thema: Der Kapo

**Apostelgeschichte 5,17-33**

Meldung vom 27. Juni 2008 (Open Doors und AKREF): Iran: Bekehrtes Ehepaar verhaftet, gefoltert und bedroht

Tina Rad und ihr Ehemann Makan Arya wurden am 3. Juni 2008 von offiziellen Sicherheitskräften in Teheran verhaftet und gefoltert, nachdem sie sich drei Monate vorher zum Christentum bekehrt hatten. Man droht ihnen ihre 4jährige Tochter wegzunehmen und in eine geschützte, islamische Institution zu stecken. Tina steht unter Anklage wegen »Aktivitäten gegen die heilige Religion Islam«, weil sie mit anderen Muslimen zu Hause die Bibel las. Ihr Ehemann Makan wurde wegen »Aktivitäten gegen die nationale Sicherheit« angeklagt, weil er diese Treffen zuließ und angeblich auch an Hauskreisen teilnahm. Gegen Bezahlung einer Kaution von CHF 30,000 für Tina und 20,000 für Makan wurden sie schließlich auf Bewährung freigelassen. Makans Vater gab das Geld mit der Bedingung, dass er sich von Tina scheiden lasse.

Nach den islamischen Gesetzen im Iran kann jeder Muslim, der den Islam verlässt, um eine andere Religion anzunehmen, zum Tode verurteilt werden. Nach ihrer Freilassung auf Kaution fanden die Christen das Fenster ihres Kleiderladens eingeschlagen vor. Sie erhielten Drohungen, sollten sie ihren islamischen Glauben nicht beweisen, müssten sie sich »täglich eine neue Fensterscheibe kaufen«.

Meldung vom 30. Mai 2008 (Open Doors): Eritrea: Mehrere Pastoren stehen in Gefahr, wegen Hochverrats angeklagt und zum Tode verurteilt zu werden. Die Pastoren Haile Naizghi, Kifle Gebremeskel und Tesfatsion Hagos, die seit vier Jahren in Haft sind, sollen davon betroffen sein. Genauso wie 2000 andere Christen waren die drei Pastoren wegen ihres Glaubens größtenteils willkürlich inhaftiert worden. Sie erlitten seither Folterungen und Schläge. Manchmal werden Christen in Stahlcontainern oder in unterirdischen Verliesen eingesperrt. Man will sie dazu bringen, ihrem christlichen Glauben abzusagen.

Auf diesem Hintergrund tun wir gut daran, folgenden Text der Apostelgeschichte auch in unserer heutigen Zeit ganz nah an uns heran zu lassen und zu entdecken, was Gott uns hierin zu sagen hat.

### **Apostelgeschichte 5,17-33 (»Hoffnung für alle«)**

*17 Der Hohepriester aber und seine Freunde aus der Partei der Sadduzäer waren neidisch auf die ständig wachsende Gemeinde Christi und beschlossen deshalb, nicht länger tatenlos zuzusehen.*

*18 Kurzerhand ließen sie die Apostel festnehmen und ins Gefängnis werfen.*

*19 Aber in der Nacht öffnete ein Engel des Herrn die Gefängnistüren und führte die Apostel hinaus.*

20 »Geht in den Tempel«, sagte er, »und verkündet dort allen die Botschaft vom neuen Leben durch Jesus!«

21 Also gingen die Apostel frühmorgens in den Tempel und predigten dort in aller Öffentlichkeit. Zur selben Zeit berief der Hohepriester mit seinen Gesinnungsgenossen den jüdischen Gerichtshof, die Führer des Volkes, zu einer Sitzung ein. Dann ließen sie die Apostel zum Verhör holen.

22 Aber die waren nicht mehr im Gefängnis. So gingen die Beauftragten des Hohenpriesters zurück und meldeten:

23 »Die Gefangenen sind fort. Die Türen des Gefängnisses waren sorgfältig verschlossen und ordnungsgemäß bewacht. Aber als wir die Türen öffneten, war niemand in der Zelle.«

24 Der Befehlshaber der Tempelpolizei und der Hohepriester waren ratlos. Wie sollte das alles noch enden?

25 In diesem Augenblick stürzte jemand mit der Nachricht herein: »Die Männer, die ihr ins Gefängnis geworfen habt, sind schon wieder im Tempel und reden von Jesus!«

26 Sofort zog der Befehlshaber der Tempelpolizei mit seinen Männern zum Tempel und holte die Apostel. Allerdings wendeten sie keine Gewalt an, weil sie sonst fürchten mußten, vom Volk gesteinigt zu werden.

27 Die Apostel wurden in den Gerichtssaal gebracht, wo der Hohepriester sie verhörte.

28 »Haben wir euch nicht streng verboten, jemals wieder von diesem Jesus zu reden?« begann er. »Und doch spricht inzwischen ganz Jerusalem davon. Ihr wollt uns sogar für den Tod dieses Menschen verantwortlich machen!«

29 Petrus und die anderen Apostel erwiderten: »Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!

30 Der Gott unserer Väter hat Jesus, den ihr ans Kreuz geschlagen und getötet habt, von den Toten auferweckt.

31 Gott hat ihn durch seine Macht zum Herrscher und Retter erhoben, damit sich das Volk Israel von Grund auf ändern kann und ihm seine Sünden vergeben werden.

32 Das werden wir immer bezeugen und auch der Heilige Geist, den Gott allen gibt, die ihm gehorchen.«

33 Diese Worte versetzten die Mitglieder des Gerichtshofes in maßlose Wut, und sie beschlossen, die Apostel töten zu lassen.

## 1. Kritische Anfragen

Wie schon kurze Zeit zuvor kam es erneut zum Zusammenstoß der jungen Gemeinde und der Priesterschaft mit den ihnen nahe stehenden Sadduzäern. Die Christen waren einfach nicht unterzukriegen. Sie trafen sich nach wie vor öffentlich auf dem Tempelgelände in den Säulenhallen Salomos und unterrichteten offen Interessierte und Gläubige. Nur wenige Meter neben dem Sitzungszimmer des Hohen Rates.

Natürlich war das provozierend. Aber warum auch nicht! Selbstverständlich hatten die frommen jüdischen Leute ein Problem damit, dass diese neue Lehre so positiv aufgenommen wurden und Tausende sich dieser Richtung anschlossen. Aber diesen Konflikt nur auf diesen Neid zurückzuführen wäre doch etwas oberflächlich.

Während es bei dem ersten Knatsch noch verstärkt um theologische Fragen (Auferstehung der Toten - Apg. 4,2) ging, rücken hier aber zwei weitere Motive in den Vordergrund.

## 1.1 Eine Anfrage an den Gottesdienst (V. 17)

»erfüllt mit Eifersucht«

Die fromme jüdische Fraktion waren sich eigentlich sehr sicher, dass sie mit der Hinrichtung von Jesus Christus Gott einen Gefallen taten. Denn Jesus wurde immerhin als Gotteslästerer verurteilt und hingerichtet. Sie eiferten für Gott oder vielmehr für ihre Vorstellung von ihm. In ihren Augen war der Kapo als Kopf der Christen eine Bedrohung für das geistliche Leben des Volkes. Dem muss man sich in den Weg stellen. Man kann doch nicht zusehen, wie Gottes Autorität mit Füßen getreten wird.

Auch Paulus geht einige Zeit später mit demselben Motiv aktiv gegen die Christen vor. Er war ebenfalls der felsenfesten Überzeugung, dass jeder Christ ein erklärter Feind Gottes war. So gehörte es für ihn zum Gottesdienst, die widergöttlichen Kräfte zu bekämpfen.

## 1.2 Eine Anfrage an das Gewissen (V. 28)

»Das Blut dieses Menschen«

Noch ein weiteres Motiv wird hier in diesem Abschnitt deutlich. Mit dem Satz: »Ihr habt Jerusalem mit eurer Lehre erfüllt und wollt das Blut dieses Menschen auf uns bringen«, wird ihre eigentliche Angst deutlich. Sie befürchteten, wegen des Jesus-Mordes zur Rechenschaft gezogen zu werden. So ganz sicher waren sie sich ihrer Sache also doch nicht. Vielleicht war es auch, deswegen, weil Jesus doch viele Sympathien entgegen geschlugen - auch und sogar gerade nach seinem Tod. Diese Berichte von seiner Auferstehung ließen die Hinrichtung von Jesus doch in einem völlig anderen Licht erscheinen. Da schlug doch manchen das schlechte Gewissen.

Diese Berichte vom Auferstandenen machten schnell ihre Runde, dann noch die Ereignisse an Pfingsten, während des großen Festes. Das waren schon sehr kräftige Zeichen, die einem Gottes-Urteil gleich kommen. Sollte sich Gott tatsächlich zu dieser christlichen Bewegung stellen und sie unterstützen? Nicht wenige Priester haben sich dieser Meinung und damit der christlichen Gemeinde angeschlossen. Wenn dieser Erfolg anhält, dann ist es nur eine Frage der Zeit, dass die für die Hinrichtung von Jesus Christus Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden. Dass musste diesen Leuten durch den Kopf gegangen sein.

## 2. Hinter Schloss und Riegel

So wussten sich die jüdischen Geistlichen nicht anders zu helfen, als die Apostel, also die Köpfe der christlichen Gemeinde hinter Schloss und Riegel zu bringen. Während sie beim letzten Konflikt nur in Arrest genommen wurden, sperrte man sie nun im staatlichen Gefängnis ein. Jetzt nimmt das Ganze für die Gemeinde natürlich äußerst bedrohliche Konturen an.

## 2.1 Verschiedene Stufen von Verfolgung

- Verfolgung geht gewöhnlich durch drei Phasen. Die erste ist die **Desinformation**. Desinformation beginnt mehr den je in den Medien. Durch gedruckte Artikel, Radios, Fernsehen und andere Mittel werden Christen ihres guten Rufes beraubt und man verweigert ihnen das Recht, gegen die ihnen gegenüber erhobenen Vorwürfe Stellung zu nehmen. Ohne Verfahren werden sie schuldig gesprochen für alle Arten von angeblichen Verbrechen und Vergehen. Die öffentliche Meinung – resultierend aus häufigen Wiederholungen solcher Desinformationen – führt zum nächsten Schritt, der Diskriminierung.
- **Diskriminierung** verbannt Christen zu Staatsbürgern »zweiter Klasse« mit einer schwächeren rechtlichen, sozialen, politischen und ökonomischen Stellung.
- Das dritte Stadium ist die **Verfolgung**. Wenn die ersten zwei Bedingungen einmal geschaffen wurden, kann versteckte und offenkundige Verfolgung ohne oder durch strafrechtliche Ahndung erfolgen. Die Verfolgung kann vom Staat, durch die Polizei, dem Militär, extremistische Organisationen oder auch durch den Mob, parlamentarische Gruppen und religiöse Eiferer ausgeübt werden. (Auszug aus dem »Genf Report 2002« der weltweiten evangelischen Allianz)

## 3. Am längeren Hebel

### 3.1 Befreiung durch einen Engel

Was nun mit den Gefangenen in Jerusalem passiert, ist geradezu ein Meisterstück für Gottes Souveränität. Da lässt er die Gefangenen durch einen Engel befreien und keiner von den Wachposten oder der Polizei kriegt nur irgendetwas davon mit. Erst als sie am nächsten Morgen zum Verhör geholt werden sollten, findet man die verschlossenen leeren Zellen und die Eingesperrten bei einer öffentlichen Rede auf dem Tempelgelände gerade mal um die Ecke des Sitzungssaals des Hohen Rates.

### 3.2 Gott weiß, was er tut

Nun, es geht nicht immer so aus, wie in diesem Beispiel. Kurze Zeit danach, wird berichtet, wie der Christ und Mitarbeiter der Gemeinde Stephanus einem tödlichen Anschlag durch Steinigung zum Opfer fällt. Fast alle der Apostel, die hier noch befreit worden sind, starben einige Jahre später eines gewaltsamen Todes (vermutlich starb nur Johannes eines natürlichen Todes). Und die Liste der Märtyrer, die für ihren christlichen Glauben ihr Leben ließen wird immer länger. Und dieses Jahr wird wohl wieder die Marke von 170.000 weltweit Getöteten überschritten werden.

### 3.3 Der Heilige Geist - der Beistand

Auch wenn der Ausgang einer Verfolgung ungewiss ist, gibt es an der Tatsache, dass Jesus in jeder Situation bei uns ist nichts zu rütteln. Der Heilige Geist wird als Tröster und Fürsprecher den Verfolgten besonderen Beistand bieten und ihnen das Durch-

haltevermögen, die Standhaftigkeit und auch die Weisheit zum richtigen Verhalten geben. Jesus lässt keinen hängen, der sich an ihn hängt. Wir können uns so auf der Seite des Stärkeren wissen, auch wenn unser letztes Stündchen geschlagen hat - natürlich oder gewaltsam: Jesus hält fest und lässt nicht los bis wir auf der anderen Seite angekommen sind.

## 3.4 Verfolgung als Weg zum Gemeindegewachstum

Wenn wir im Verlauf der Kirchengeschichte untersuchen, wie oft und in welchem Maß schon versucht wurde, dem christlichen Glauben den Hahn zuzudrehen und den Todesstoß zu versetzen, stellen wir schnell fest, dass es sich jedes Mal um ein Eigentor gehandelt hat. Es bewahrheitet sich jedes Mal, wie es der alte Tertullian formulierte: »Wir werden doch mehr, je öfter ihr uns niedermächt: Ein Same ist das Blut der Christen.« (zitiert in Schirrmacher »Theologie des Martyriums«, S. 40).

## 4. Gott mehr gehorchen

In diesem letzten Punkt möchte ich nun noch auf einige konkretere Zusammenhänge für unser persönliches Christsein eingehen. Als den Aposteln in ihrem Verhör vorgeworfen wurde, dass sie sich nicht an die Bewährungsauflagen gehalten haben, indem sie weiterhin predigten, antworteten sie folgendermaßen: »Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen«. Damit war natürlich klargestellt, dass die jüdischen Chefs in ihrem Auftreten Gott verlassen hatten. Gleichzeitig nehmen sich aber die Apostel selber in die Pflicht, indem sie von einem Gehorsam Gott gegenüber sprechen. Es bleibt die Frage offen: Wem gehorche ich?

Der Gehorsam Gott gegenüber ist keinem in die Wiege gelegt und auch bei langjährigen Erfahrungen im Christsein keineswegs selbstverständlich. Es sind hauptsächlich folgende sechs Konkurrenten, mit denen es Gott immer wieder zu tun hat, wenn er mich zu irgendetwas bewegen möchte.

So werden bei Entscheidungen immer sechs Stimmen laut, die mein Gehör und meinen Gehorsam wollen. Diese Stimmen möchten, dass ich sie höre und ihnen gehorche.

### 4.1 Orientierung an Vorschriften (Bild: Zeigefinger)

- Maxime: Was ist erlaubt?
- in Fragen der christlichen Ethik: Was darf ein Christ denn?
- Kein Problem, wenn Gott was von mir will, was erlaubt ist?
- Konflikt: »Das haben die doch verboten!«
- Bsp.: Petrus und Johannes (Predigtverbot; Versammlungsverbot...)

### 4.2 Orientierung am eigenen Image (Bild: Portrait)

- Maxime: Wie kann ich in einem guten Licht stehen?
- in Fragen der christlichen Ethik: »Was denken denn die anderen dann über mich?«

- Kein Problem, wenn Gott was von mir will, was mein Ansehen erhöht.
- Konflikt: »Ich mache mich ja lächerlich?«
- Bsp.: Glaube an Gott, den Schöpfer; Glaube an Wunder

#### 4.3 Orientierung an der Gruppe (Bild: Gruppe)

- Maxime: Nur nicht am Rand stehen
- in Fragen der christlichen Ethik: »Was machen denn die anderen? – Was ist in?«
- Kein Problem, wenn ich mit dem, was Gott von mir will in meiner Gruppe anerkannt bin.
- Konflikt: »Dann steh ich vielleicht abseits!«
- Bsp.: Rauchen

#### 4.4 Orientierung am Erfolg (Bild: Bilanz)

- Maxime: Es muss mir was bringen
- in Fragen der christlichen Ethik: »Ich tue Gottes Willen, wenn es sich lohnt?«
- Kein Problem, wenn Gott was von mir will, was mir was bringt.
- Konflikt: »Das bringt Nachteile für mich.«
- Bsp.: Opfer

#### 4.5 Orientierung an der Tradition (Bild: Kleidung)

- Maxime: Es soll bleiben wie es ist
- in Fragen der christlichen Ethik: »Wie wurde es früher gemacht?«
- Kein Problem, wenn Gott was von mir will, das eigentlich üblich oder normal ist.
- Konflikt: »Das war doch noch nie so!«
- Bsp.: Modefragen, Frisuren

#### 4.6 Orientierung an der Lust (Hedonismus) (Bild: Hängematte)

- Maxime: Es muss Spaß machen
- in der christlichen Ethik: Ich tue Gottes Willen, wenn es mir Spaß macht oder ich Lust dazu habe.
- Kein Problem, wenn Gott was von mir will, das mir auch Spaß macht.
- Konflikt: »Dazu hab ich im Moment halt keine Lust!«
- Bsp.: Mitarbeit in der Gemeinde

Wenn ich gegenüber diesen sechs Konkurrenten nicht immer wieder zu dem Entschluss kommen will, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen, brauchen wir über Verfolgung gar nicht anfangen zu reden.

Es gibt nun am Ende dieses Gottesdienst zwei Möglichkeiten, so wie damals bei den Vertretern des jüdischen Hohen Rates. Sie entschieden sich dafür, das nicht an sie ran zu lassen: *»Diese Worte versetzten die Mitglieder des Gerichtshofes in maßlose Wut, und sie beschlossen, die Apostel töten zu lassen.«*

Alternativ wäre jetzt in der Stille zu beten: Jesus, ich will von dir gepackt werden, auf dich hören und dir gehorchen. Koste es, was es wolle.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
 Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
 Tel. und AB: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de  
 Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de